

DEUTSCH-ASIATISCHE BANK



1971

# DEUTSCH-ASIATISCHE BANK

Gegründet 1889

BERICHT ÜBER DAS GESCHÄFTSJAHR

– 1971 –

## **Tagesordnung**

für die am Dienstag, dem 22. August 1972, 12 Uhr,  
im Sitzungssaal des Hermann-J.-Abs-Hauses,  
Hamburg 36, Alsterufer 16, stattfindende

### **ORDENTLICHE HAUPTVERSAMMLUNG**

**1.**

Vorlage des Geschäftsberichts und des festgestellten  
Jahresabschlusses zum 31. Dezember 1971  
mit dem Bericht des Aufsichtsrats

**2.**

Beschlußfassung über die Verwendung des  
Bilanzgewinns

**3.**

Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstands  
und des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1971

**4.**

Beschlußfassung über die Änderung der Satzung

**5.**

Neuwahl des Aufsichtsrats

**6.**

Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1972

## **Aufsichtsrat**

**Dr. Paul Krebs, Frankfurt/Main**

Vorsitzender

Generalbevollmächtigter der Deutsche Bank AG

**Horst Schmeling, Hamburg**

Stellv. Vorsitzender

Stellv. Mitglied des Vorstandes der Dresdner Bank AG

**Heinrich Freiherr v. Berenberg-Gossler, Hamburg**

Persönlich haftender Gesellschafter des Bankhauses

Joh. Berenberg, Gossler & Co.

**Michael v. Brentano, Frankfurt/Main**

Direktor der Berliner Handels-Gesellschaft

– Frankfurter Bank –

**Horst Frenschkowski, Frankfurt/Main**

(bis 12. 8. 1971)

Direktor der Commerzbank AG

**Hans Hinrich Heidmann**

(ab 12. 8. 1971)

Mitglied des Vorstandes der Deutsche Ueberseeische Bank

**Manfred Freiherr v. Oppenheim, Köln**

Persönlich haftender Gesellschafter des Bankhauses

Sal. Oppenheim jr. & Cie.

**Hans Heinrich Waitz, Hamburg**

Persönlich haftender Gesellschafter des Bankhauses

Schröder, Münchmeyer, Hengst & Co.

**Dr. Paul Witting, Wilhelmshaven**

Bankdirektor i. R.

*Von den Arbeitnehmern gewählt:*

**Gerhard Grahl, Norderstedt**

(ab 7. 10. 1971)

**Claus Kaminsky, Norderstedt**

(ab 7. 10. 1971)

**Hans Nicolai, Lütjensee bei Hamburg**

(bis 30. 9. 1971)

**Jürgen Niemann, Hamburg**

(bis 30. 9. 1971)

**Peter Ruge, Hamburg**

**Rosemarie Scheyer, Hamburg**

(bis 30. 9. 1971)

**Elfriede Sievers, Hamburg**

(ab 7. 10. 1971)

## **Vorstand**

Dietrich E. Groß, Hamburg

Hilmar Kopper, Hamburg (ab 1. 4. 1972)

Benno Vormwald, Hamburg

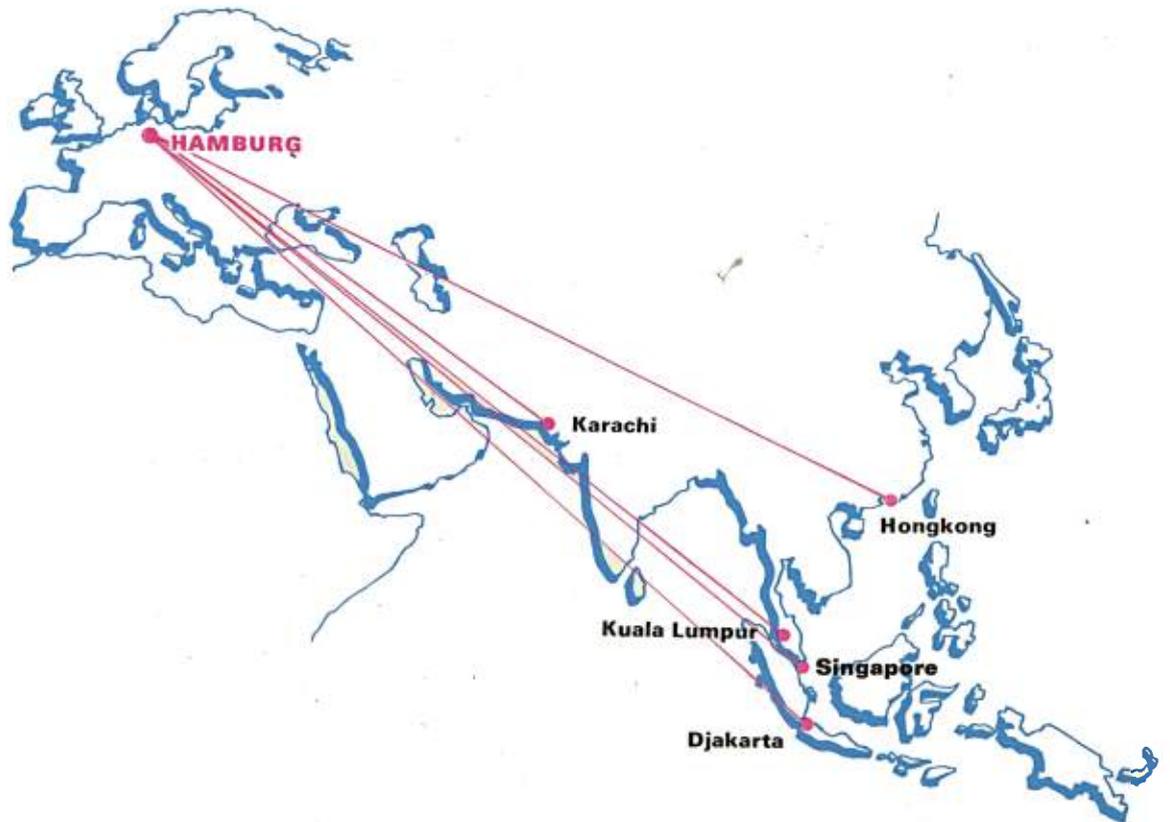
---

## **Niederlassungen**

<b>Bundesrepublik Deutschland</b>	Hamburg 1 Rathausstraße 7 Filialleitung: Heinz Wiens
<b>Hongkong</b>	Hongkong Hang Chong Building 5, Queen's Road, C. Filialleitung: Jürgen Boldt
<b>Indonesien</b>	Djakarta 80, Djl. Imam Bondjol Filialleitung: Heinz Günter Jungjohann (bis 15. 4. 1972)
<b>Malaysia</b>	Kuala Lumpur 11, Leboh Ampang Filialleitung: Hans-Ulrich Liebert
<b>Pakistan</b>	Karachi American Life Square off I. I. Chundrigar Road Filialleitung: Friedrich-Otto Ide
<b>Singapur (bis 31. 5. 1972)</b>	Singapur 138, Robinson Road Filialleitung: Klaus Krempel



Hamburg: Hafen und Stadt



## Bericht des Vorstandes

### I.

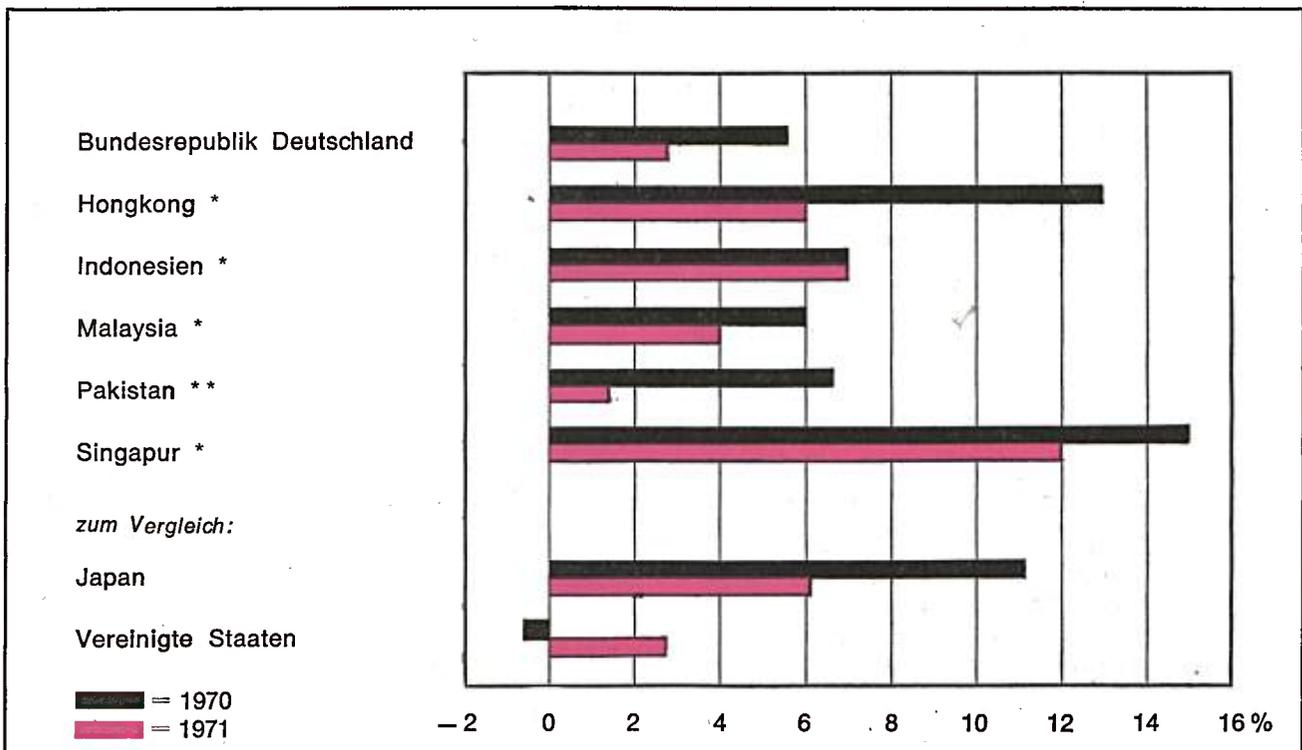
In fast allen Ländern, in denen unsere Bank mit Schwerpunkt tätig ist, verlangsamte sich im Jahre 1971 mehr oder minder der Gang der Wirtschaft. Auch die Konjunktur in der Bundesrepublik Deutschland kühlte sich merklich ab. Diese *Abschwächung des Wirtschaftswachstums* war, soweit sie Ostasien betraf, nicht allein der Weltwährungskrise zuzuschreiben, sondern teilweise auch den vermehrt auftauchenden protektionistischen Tendenzen im internationalen Handel. Nicht zuletzt beeinträchtigte die unerwartet mäßige Zunahme der Nachfrage in den westlichen Industriestaaten (Westeuropa, USA und Japan) die Entwicklung an den Weltrohstoffmärkten, die für die Exporterlöse zahlreicher ostasiatischer Entwicklungsländer nach wie vor von großer Bedeutung sind. Neue politische und militärische Auseinandersetzungen warfen ihre Schatten auf die Wirtschaften des indischen Subkontinents.

Vor diesem Hintergrund hebt sich daher die Tatsache, daß *Indonesien* seine Zuwachsrate der Gesamtproduktion auf der Vorjahreshöhe von ca. 7% halten konnte, besonders erfreulich hervor. Ähnliches gilt für die Wirtschaft der Inselrepublik *Singapur*, die ihre Expansion kaum wesentlich abgeschwächt fortsetzte.

Der *deutsche Außenhandel mit den Ländern Ostasiens* (einschließlich Pakistans) war im Berichtsjahr durch gegenläufige Entwicklungstendenzen gekennzeichnet. Während die deutschen Bezüge aus diesem Raum um 15% auf 5784 Millionen DM zunahmen, zeigten die deutschen Lieferungen eine leichte absolute Abnahme auf 5805 Millionen DM (-3%). Der gewohnte Exportüberschuß im deutschen Ostasienhandel ist nunmehr fast vollständig geschwunden.

Die nicht so positive deutsche Exportbilanz mit Ostasien läßt sich nicht nur mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten einiger Abnehmerländer begründen. Der Rückgang der deutschen Japan-Ausfuhr um immerhin 7% dürfte vielmehr auch ein deutliches Indiz für die

WIRTSCHAFTLICHE WACHSTUMSRATEN (real) AUSGEWÄHLTER LÄNDER  
im Jahre 1971



\* Schätzungen; \*\* Angaben für pakistanisches Finanzjahr 1969/70 bzw. 1970/71 (Juli-Juni)

durch Aufwertungen und Lohnkostenexplosion verminderte deutsche Wettbewerbsfähigkeit sein, denn die japanischen Gesamtimporte sind 1971 ungeachtet des Konjunkturrückganges um fast 10 % gestiegen. Angesichts der zu beobachtenden Tendenzen in der amerikanischen Importpolitik (Selbstbeschränkungsabkommen usw.) ist zu erwarten, daß sich die deutsche Exportwirtschaft mehr denn je einer nachhaltigen japanischen Konkurrenz auf den ost- und südostasiatischen Absatzmärkten gegenübersehen wird.

Die Reihenfolge der nach dem Austauschvolumen vier wichtigsten deutschen Handelspartner im Fernen Osten ist wie folgt: Japan, Hongkong, Indien und die Volksrepublik China. *Chinas Wirtschaft* verzeichnete übrigens nach den bekanntgewordenen Produktionszahlen im Berichtsjahr beachtliche Fortschritte. Dennoch spielt für dieses Land der Außenhandel mit einem geschätzten Umfang von rund 4,5 Milliarden US\$, wobei sich Ein- und Ausfuhr nahezu ausgleichen sollen, unverändert eine verhältnismäßig geringe Rolle.

Das verstärkte kapitalmäßige Engagement der deutschen Wirtschaft in Südostasien läßt sich jetzt auch deutlich aus der Statistik ablesen. So haben sich allein 1971 die deutschen Nettokapitalleistungen für Privatinvestitionen in Singapur um 21,8 auf 27,1 Millionen DM erhöht. Japan und Indien, die beiden bisherigen absoluten Schwerpunkte der *deutschen Direktinvestitionen* im ostasiatischen Raum, kamen dagegen im Berichtsjahr nur zusammen auf einen Betrag in ähnlicher Höhe. Gleichwohl ist schwerlich zu bestreiten, daß noch immer ein großer Nachholbedarf an deutschen Investitionen in Asien besteht, wenn man die Anstrengungen anderer Konkurrenten um diese Märkte vergleicht.

Die 1966 gegründete *Asiatische Entwicklungsbank* (ADB), deren Tätigkeit in der asiatisch-fernöstlichen Region bereits spürbar ins Gewicht fällt, hatte bis Ende des Jahres 1971 Kredite im Umfang von 638,46 Millionen US\$ gewährt. Die Bundesrepublik Deutschland leistete jetzt ebenfalls einen Beitrag zum Sonderfonds der Bank. Damit sind auch deutsche Unternehmen bei Projekten liefer- bzw. leistungsberechtigt, die aus Mitteln dieses Fonds finanziert werden. Wegen der speziellen „weichen“ Bedingungen (niedrigere Zinsen, längere Laufzeiten), zu denen diese Mittel weitergegeben werden, sind die asiatischen Entwicklungsländer besonders an ADB-Krediten dieser Art interessiert. Ihr Anteil an den zugesagten Gesamtausleihungen der Bank ist auf rund 20% angewachsen.

Die *Association of South East Asian Nations* (ASEAN: Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur und Thailand), der einzig bedeutsame Zusammenschluß der Region, erhielt 1971 neue Impulse. Es sind zwar noch keine weitreichenden Ergebnisse auf wirtschaftlichem Gebiet sichtbar, jedoch zeichnen sich vermehrt Ansätze für eine Zusammenarbeit ab. Die — mit Ausnahme von Singapur — sehr ähnliche Wirtschaftsstruktur dieser Länder erklärt vielleicht am besten ihre Bereitschaft zur Kooperation. Im Gespräch ist beispielsweise der Aufbau von bestimmten Industriezweigen auf gemeinsamer Basis, die später den gesamten ASEAN-Markt mit mehr als 200 Millionen Einwohnern zollfrei beliefern sollen.

Über die Wirtschaftsentwicklung der Länder, in denen unsere Bank eigene Niederlassungen unterhält, ist in Grundzügen folgendes zu berichten:

#### **BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND**

Die *Bilanz* des Jahres 1971 fällt für die deutsche Wirtschaft *unbefriedigend* aus. Es wurde kein angemessenes Wachstum mehr erzielt, und der Preisanstieg erreichte einen neuen Höhepunkt. Vor allem aber zeigte sich, daß selbst zwei dicht aufeinanderfolgende Aufwertungen allein die Probleme nicht lösen können, wenn die Lohnsteigerungen gleichzeitig weiterhin die vertretbaren Grenzen überschreiten und die öffentliche Ausgabenexpansion nicht mit den konjunkturpolitischen Erfordernissen in Einklang steht.

Das Ausmaß der *binnenwirtschaftlichen Spannungen* im Berichtsjahr verdeutlicht am besten der weite Abstand zwischen nominaler und realer gesamtwirtschaftlicher Zuwachsrate. Während das Bruttosozialprodukt der BRD, in jeweiligen Preisen gerechnet, noch um 10,7 % wuchs, betrug die reale Ausweitung des Güter- und Leistungsangebotes lediglich 2,8 % gegenüber 5,5 % bzw. 8,0 % in den beiden Vorjahren. Auf der Verbraucherstufe schlugen sich die inflatorischen Tendenzen im Laufe von 1971 in einer Erhöhung des Lebenshaltungskosten-Index um 5,8 % nieder. Das war die stärkste *Geldwertverschlechterung* in der BRD seit der Korea-Krise (1951). Auch international büßte die BRD mit diesem Preisanstieg ihren früheren beachtlichen Stabilitätsvorsprung ein.

Die *Industrieproduktion*, die Veränderungen in der wirtschaftlichen Lage gut signalisiert, nahm 1971 insgesamt nur noch geringfügig zu (+1,8 %). In der besonders konjunkturreagiblen Investitionsgüterindustrie sank die Produktion sogar leicht unter das Vorjahresniveau ab. Infolge des ständig wachsenden

Masseneinkommens blieb dagegen die Nachfrage im Konsumgüterbereich recht lebhaft.

Unzweifelhaft waren die *Lohnsteigerungen* der entscheidende Faktor, der von der Kostenseite her den empfindlichsten Druck auf das Preisniveau ausübte. Mit einer Steigerungsrate von durchschnittlich 12 % orientierte sich die Lohnbildung in keiner Weise mehr an den volkswirtschaftlichen Möglichkeiten, d. h. an der wesentlich geringeren Produktivitätszunahme. Die Arbeitsstückkosten stiegen infolgedessen nochmals kräftig um 9 % an, nachdem sie 1970 schon um mehr als 10 % zugenommen hatten. Da von diesen und anderen Kostensteigerungen wiederum nur ein Teil in den Preisen weitergegeben werden konnte, verschlechterte sich die Gewinnsituation der Unternehmen erneut. Pläne über neue Steuerbelastungen und gesellschaftspolitische Reformen trugen außerdem dazu bei, die unternehmerische Investitionsneigung merklich zu dämpfen.

Auch von der Exportseite her gingen im Berichtsjahr ungünstige Einflüsse auf die Ertragslage der Unternehmen aus. Die *Wechselkursfreigabe* (Floating) der D-Mark im Mai führte entgegen den anfänglichen Erklärungen der Regierung, der Aufwertungseffekt würde nicht mehr als 5 % ausmachen, zu einem starken Rückgang der Dollarnotierung an den deutschen Devisenbörsen. Diese neuerliche Wechselkursänderung wog deshalb so schwer, weil in den Gewinn- und Verlustrechnungen der exportintensiven Unternehmen noch die Spuren der beträchtlichen DM-Aufwertung vom Oktober 1969 sichtbar waren.

Über die deutlich verschlechterte Kosten/Erlös-Relation beim deutschen Export können auch die globalen *Außenhandelszahlen* für 1971 nicht hinwegtäuschen, da von den Firmen Verluste in Kauf genommen wurden, nur um mühsam aufgebaute Positionen auf den Weltmärkten halten zu können. Der Überschuß in der Handelsbilanz fiel mit 15,9 Milliarden DM etwas größer als 1970 aus. Das Expansionstempo der Aus- und Einfuhren ging zwar etwas zurück, war aber noch immer vergleichsweise hoch. Bei der Betrachtung der einzelnen Handelsräume fällt auf, daß der Anteil der Entwicklungsländer am deutschen Außenhandel im Berichtsjahr nicht mehr gesunken ist. Die betreffende Quote lautet unverändert 18 %.

Die auf Paritätsänderungen gerichtete Spekulation erschwerte 1971 in ganz besonderem Maße die Stabilitätsbemühungen der Deutschen Bundesbank. Trotz des Floating und wiederholter Diskontsatzsenkungen gelang die Abschirmung gegen den unerwünschten

Zufluß von Auslandsgeldern nur unvollkommen. Zusammengenommen ergab sich für Bundesbank und Geschäftsbanken ein größerer *Devisenzufluß* als 1970.

Die Ergebnisse der Washingtoner Währungskonferenz vom 17. und 18. Dezember wurden von der Wirtschaft insofern erleichtert aufgenommen, als sie eine Rückkehr zu festen Wechselkursrelationen bedeuteten, ohne allerdings die grundlegenden Wirtschafts- und Währungsprobleme zu lösen. Sie brachten zugleich eine *endgültige Aufwertung* der D-Mark im Vergleich zum US-Dollar um einen Satz von 13,6 %, der sich auf die Wettbewerbsposition der deutschen Unternehmen belastend auswirkt.

Deutsche Gesamtausfuhr 1971 (1970): 136,0 (125,3) Milliarden DM  
Deutsche Gesamteinfuhr 1971 (1970): 120,1 (109,6) Milliarden DM  
1 DM = 0,3103 US\$ } Stand: 31. 12. 1971  
1 US\$ = 3,2225 DM }

## HONGKONG

Industrie und Handel des Vier-Millionen-Stadtstaates setzten auch im Jahre 1971 ihre Expansion fort. Die Zuwachsrate für die Ausfuhr eigener Erzeugnisse fiel allerdings mit 11 % nicht mehr so spektakulär aus. In den Jahren 1968 bis 1970 waren Exportsteigerungen von 26 %, 25 % und 17 % gegenüber dem jeweiligen Vorjahr erzielt worden. Der gesamte Außenhandel der britischen Kronkolonie, also HK-Export, Re-Export und Einfuhr zusammengenommen, nahm im Berichtsjahr um 14 (17) % zu und spiegelte damit eine in der Tendenz *weiterhin nach oben gerichtete Wirtschaftstätigkeit* wider.

Wie schon andere Länder in der Vergangenheit – ein typisches Beispiel ist die Bundesrepublik Deutschland – erlebte Hongkong 1971, daß auf Zeiten stürmischen Wirtschaftswachstums fast zwangsläufig Phasen der Normalisierung und Konsolidierung folgen. Ausgelöst wurde die Verlangsamung des bisherigen Wachstumstempos im Falle Hongkongs überwiegend durch *externe Faktoren*, weniger durch eine verminderte Konkurrenzfähigkeit auf den Weltmärkten.

Hongkongs Wirtschaft ist bekanntlich in starkem Maße von einer exportorientierten Leichtindustrie abhängig. Die Dämpfungerscheinungen und Restriktionsmaßnahmen in einigen wichtigen Partnerländern, vor allem in den Vereinigten Staaten, die über zwei Fünftel der Ausfuhren aus Hongkonger Erzeugung aufnehmen, blieben nicht ohne Auswirkung. Die Abschaffung der US-Importsteuer von 10 % wurde daher mit Erleichterung aufgenommen, wengleich mit den USA inzwischen neben dem Selbstbeschränkungsabkommen für Baumwolltextilien zusätzlich Quoten

für Woll- und Kunstfasertextilien vereinbart worden sind.

Nicht zuletzt aufgrund der nach wie vor gesunden Zahlungsbilanzsituation der Kronkolonie wurde der Hongkong-Dollar von der weltweiten Währungskrise nicht in Mitleidenschaft gezogen. Die Regierung schloß sich im Dezember dem Vorgehen Londons an und wertete gegenüber dem US-Dollar ebenfalls um 8,57 % auf. Mit ausschlaggebend für diesen Schritt war nach offizieller Erklärung die Absicht, den Anstieg der Lebenshaltungskosten über die Nahrungsmittelfinfuhren niedrig zu halten. Ferner sollte die Aufwertung die fast ausschließlich in Sterling gehaltenen Währungsreserven schützen, die nunmehr die Höhe von rund 750 Millionen £ erreicht haben. Ob sich insgesamt durch das Realignment der Währungen gewisse Wettbewerbsnachteile für Hongkong ergeben werden, ist schwer abzuschätzen. Zwar haben Nachbarländer, mit denen der Stadtstaat auf bestimmten Gebieten konkurriert, teilweise ihre an den US-Dollar gebundenen Währungen auch um 7,89 % abgewertet und können damit eventuell ihre Produkte billiger anbieten, jedoch hat andererseits Japan mit +16,9 % noch wesentlich stärker aufgewertet als Hongkong.

Der gedämpfte Ausfuhranstieg im Berichtsjahr beruhte im wesentlichen auf rückläufigen Verkäufen von Perücken, künstlichen Blumen und elektronischen Bestandteilen, wohingegen sich die Zuwachsrate bei Bekleidung noch erhöhte. Infolge der Absatzflaute für Perücken sank die Zahl der in dieser Branche beschäftigten Personen von 30 000 auf 20 000, und eine Reihe produktivitätsschwacher Betriebe mußte wiederum schließen. Wegen der herrschenden Knappheit an Arbeitskräften kamen aber die entlassenen Arbeiter ohne weiteres in anderen Industriezweigen unter.

Die von der Hongkonger Industrie gezahlten Löhne sind übrigens seit 1964 im Durchschnitt um gut 100 % gestiegen. Diese nicht unerhebliche Verteuerung des Faktors Arbeit fördert naturgemäß das Interesse an hochtechnisierten und kapitalintensiven Produktionsmethoden und macht laufend Umstrukturierungen notwendig. Daß sich ein entsprechender Modernisierungs- und Anpassungsprozeß in Hongkongs Wirtschaft dauernd vollzieht, belegt u. a. die Einfuhrstatistik. Besonders die Bezüge von Spezialmaschinen zeigen schon seit Jahren ein überdurchschnittliches Wachstum.

Die allgemeine Bedeutung des Hongkong-Marktes für ausländische Lieferanten geht aus der Tatsache hervor, daß der kleine Stadtstaat auch 1971 mit einer

Einfuhr von 3,3 Milliarden US\$ hinter Japan (19,7) vor allen anderen asiatischen Ländern an zweiter Stelle stand. Angeführt wurde die Lieferantenliste von Japan, der VR China, den USA und Großbritannien. Der deutsche Anteil an Hongkongs Gesamteinfuhr ist mit ungefähr 4 % weiterhin relativ gering; den größten Posten stellen Textil- und Lederbearbeitungsmaschinen.

Im Fremdenverkehr, der mit geschätzten Jahreseinnahmen von 1765 Millionen HK\$ kein unwichtiger Wirtschaftszweig ist, gab es 1971 eine stagnierende Touristenzahl, da die zusätzlichen Besucher der 1970 in Osaka stattgefundenen Weltausstellung ausblieben. Verglichen mit dem Jahr 1969, das aussagekräftiger sein dürfte, war jedoch ein weiterer Anstieg der Besucher um fast ein Fünftel zu verzeichnen. Eine Reihe neuer Hotels befindet sich im Bau oder ist geplant. Ein beträchtlicher Teil von Konsumgütern des gehobenen Bedarfs wird bekanntlich preisgünstig eingeführt, um von Touristen gekauft und wieder ausgeführt zu werden.

Wie eine Untersuchung der Regierung belegt, hat Hongkong als Industriestandort in jüngerer Zeit wieder vermehrt das Interesse ausländischer Investoren gefunden, nachdem diese Anziehungskraft vorübergehend nicht mehr ganz so ausgeprägt gewesen war. Als Folge der überaus regen Bautätigkeit in der Kronkolonie hat sich inzwischen der Anstieg der Mieten für Fabrikraum abgeschwächt. Auch die Verwirklichung der bedeutsamen Entwicklungsprojekte, die Hongkongs Infrastruktur verbessern sollen, schreitet voran. So soll beispielsweise der Hafentunnel im kommenden Jahr dem Verkehr übergeben werden. Die Entscheidung über den Bau des vorgeschlagenen U-Bahn-Systems ist hingegen noch nicht gefallen. Ebenfalls noch 1972 soll der neue Container-Hafen in Kwai Chung mit zunächst drei Kaianlagen für die ersten Schiffe betriebsbereit sein. Eine dieser Anlagen wird unter Landgewinnung aus dem Meer von einer Gesellschaft erstellt, an der eine namhafte deutsche Reederei beteiligt ist.

Deutsche Ausfuhr 1971 (1970): 408,9 (394,2) Millionen DM

Deutsche Einfuhr 1971 (1970): 765,6 (692,0) Millionen DM

1 Hongkong\$ = 0,5773 DM  
1 DM = 1,7322 HK\$ } Stand: 31. 12. 1971

## INDONESIEN

Nach 16jähriger Unterbrechung fanden Anfang Juli 1971 Parlamentswahlen statt. Sie brachten der Regierung Suharto eine deutliche Bestätigung ihres seit 1966 gesteuerten wirtschaftlichen Reformkurses durch die Mehrheit der Wähler. Die Weichen für die weitere

für Woll- und Kunstfasertextilien vereinbart worden sind.

Nicht zuletzt aufgrund der nach wie vor gesunden Zahlungsbilanzsituation der Kronkolonie wurde der Hongkong-Dollar von der weltweiten Währungskrise nicht in Mitleidenschaft gezogen. Die Regierung schloß sich im Dezember dem Vorgehen Londons an und wertete gegenüber dem US-Dollar ebenfalls um 8,57 % auf. Mit ausschlaggebend für diesen Schritt war nach offizieller Erklärung die Absicht, den Anstieg der Lebenshaltungskosten über die Nahrungsmittelfuhren niedrig zu halten. Ferner sollte die Aufwertung die fast ausschließlich in Sterling gehaltenen Währungsreserven schützen, die nunmehr die Höhe von rund 750 Millionen £ erreicht haben. Ob sich insgesamt durch das Realignment der Währungen gewisse Wettbewerbsnachteile für Hongkong ergeben werden, ist schwer abzuschätzen. Zwar haben Nachbarländer, mit denen der Stadtstaat auf bestimmten Gebieten konkurriert, teilweise ihre an den US-Dollar gebundenen Währungen auch um 7,89 % abgewertet und können damit eventuell ihre Produkte billiger anbieten, jedoch hat andererseits Japan mit +16,9 % noch wesentlich stärker aufgewertet als Hongkong.

Der gedämpfte Ausfuhranstieg im Berichtsjahr beruhte im wesentlichen auf rückläufigen Verkäufen von Perücken, künstlichen Blumen und elektronischen Bestandteilen, wohingegen sich die Zuwachsrate bei Bekleidung noch erhöhte. Infolge der Absatzflaute für Perücken sank die Zahl der in dieser Branche beschäftigten Personen von 30 000 auf 20 000, und eine Reihe produktivitätsschwacher Betriebe mußte wiederum schließen. Wegen der herrschenden Knappheit an Arbeitskräften kamen aber die entlassenen Arbeiter ohne weiteres in anderen Industriezweigen unter.

Die von der Hongkonger Industrie gezahlten Löhne sind übrigens seit 1964 im Durchschnitt um gut 100 % gestiegen. Diese nicht unerhebliche Verteuerung des Faktors Arbeit fördert naturgemäß das Interesse an hochtechnisierten und kapitalintensiven Produktionsmethoden und macht laufend Umstrukturierungen notwendig. Daß sich ein entsprechender Modernisierungs- und Anpassungsprozeß in Hongkongs Wirtschaft dauernd vollzieht, belegt u. a. die Einfuhrstatistik. Besonders die Bezüge von Spezialmaschinen zeigen schon seit Jahren ein überdurchschnittliches Wachstum.

Die allgemeine Bedeutung des Hongkong-Marktes für ausländische Lieferanten geht aus der Tatsache hervor, daß der kleine Stadtstaat auch 1971 mit einer

Einfuhr von 3,3 Milliarden US\$ hinter Japan (19,7) vor allen anderen asiatischen Ländern an zweiter Stelle stand. Angeführt wurde die Lieferantenliste von Japan, der VR China, den USA und Großbritannien. Der deutsche Anteil an Hongkongs Gesamteinfuhr ist mit ungefähr 4 % weiterhin relativ gering; den größten Posten stellen Textil- und Lederbearbeitungsmaschinen.

Im Fremdenverkehr, der mit geschätzten Jahreseinnahmen von 1765 Millionen HK\$ kein unwichtiger Wirtschaftszweig ist, gab es 1971 eine stagnierende Touristenzahl, da die zusätzlichen Besucher der 1970 in Osaka stattgefundenen Weltausstellung ausblieben. Verglichen mit dem Jahr 1969, das aussagekräftiger sein dürfte, war jedoch ein weiterer Anstieg der Besucher um fast ein Fünftel zu verzeichnen. Eine Reihe neuer Hotels befindet sich im Bau oder ist geplant. Ein beträchtlicher Teil von Konsumgütern des gehobenen Bedarfs wird bekanntlich preisgünstig eingeführt, um von Touristen gekauft und wieder ausgeführt zu werden.

Wie eine Untersuchung der Regierung belegt, hat Hongkong als Industriestandort in jüngerer Zeit wieder vermehrt das Interesse ausländischer Investoren gefunden, nachdem diese Anziehungskraft vorübergehend nicht mehr ganz so ausgeprägt gewesen war. Als Folge der überaus regen Bautätigkeit in der Kronkolonie hat sich inzwischen der Anstieg der Mieten für Fabrikraum abgeschwächt. Auch die Verwirklichung der bedeutsamen Entwicklungsprojekte, die Hongkongs Infrastruktur verbessern sollen, schreitet voran. So soll beispielsweise der Hafentunnel im kommenden Jahr dem Verkehr übergeben werden. Die Entscheidung über den Bau des vorgeschlagenen U-Bahn-Systems ist hingegen noch nicht gefallen. Ebenfalls noch 1972 soll der neue Container-Hafen in Kwai Chung mit zunächst drei Kaianlagen für die ersten Schiffe betriebsbereit sein. Eine dieser Anlagen wird unter Landgewinnung aus dem Meer von einer Gesellschaft erstellt, an der eine namhafte deutsche Reederei beteiligt ist.

Deutsche Ausfuhr 1971 (1970): 408,9 (394,2) Millionen DM  
Deutsche Einfuhr 1971 (1970): 765,6 (692,0) Millionen DM  
1 Hongkong\$ = 0,5773 DM  
1 DM = 1,7322 HK\$ } Stand: 31. 12. 1971

## INDONESIEN

Nach 16jähriger Unterbrechung fanden Anfang Juli 1971 Parlamentswahlen statt. Sie brachten der Regierung Suharto eine deutliche Bestätigung ihres seit 1966 gesteuerten wirtschaftlichen Reformkurses durch die Mehrheit der Wähler. Die Weichen für die weitere



Anflug auf Hongkong

Indonesien: Produktionsstätte eines deutschen Investors



wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung dürften somit von dieser Seite her günstig gestellt sein. Der mit 124 Millionen Einwohnern fünftgrößte Staat der Erde befindet sich noch immer im Stadium der Konsolidierung und steht erst am Anfang seines Wirtschaftsaufbaus. Der stetige Fortschritt zeigt sich dem Besucher nicht nur in der Hauptstadt Djakarta, sondern wird jetzt auch in anderen Teilen des Landes an Ansätzen einer Infrastruktur allmählich sichtbar.

Herausragendes Merkmal auf wirtschaftlichem Gebiet war 1971 wieder die *relative Preisstabilität*, die nach Jahren einer galoppierenden Inflation nunmehr schon seit 1969 anhält. Gemessen am — freilich unzulänglichen — Lebenshaltungskostenindex für Djakarta betragen die Preissteigerungen im Laufe des Berichtsjahres lediglich 2,4 %. Gleichzeitig setzte sich der Produktionsanstieg in vielen Schlüsselbereichen der Wirtschaft, die sowohl für den Export als auch für die einheimische Versorgung arbeiten, fort. Lebhaft war nicht zuletzt die Investitionstätigkeit des In- und Auslandes.

Die Produktionssteigerungen, die 1971 erreicht wurden, überschritten auf einigen wichtigen Sektoren die Zielvorstellungen des laufenden Fünfjahresplans (REPELITA). Das trifft in erster Linie für die *Reiserzeugung* zu, die für 1971 auf 12,75 Millionen Tonnen geschätzt wird, was gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von 6 % bedeuten würde. Die Selbstversorgung bei dem Hauptnahrungsmittel Reis wird für 1973/74 angestrebt.

Nennenswerte Erfolge waren schließlich auf dem *industriellen Sektor* zu verzeichnen, und zwar besonders bei der Textilwirtschaft. So erhöhte sich die indonesische Textilerzeugung 1971 um 17 %, und die Qualität der Produkte verbesserte sich weiter. Gesteigert werden konnte ferner u. a. der Ausstoß von Papier, Zement, Düngemitteln, Autoreifen und Batterien sowie die Auto- und Motorradmontage. Dennoch liegt der gesamte Beitrag der Industrie zum Inlandsprodukt erst bei knapp 10 %, also niedriger als in anderen südostasiatischen Volkswirtschaften. Während zur Zeit noch landwirtschaftliche Vorhaben Priorität genießen, soll der industriellen Entwicklung im Rahmen des zweiten indonesischen Fünfjahresplans, der 1974 anlauft, vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Die indonesische *Handelsbilanz* stand im Jahre 1971 unter dem Einfluß der gedrückten Weltmarktpreise für die traditionellen Landesausfuhrprodukte wie Kautschuk, Kaffee, Kopra, Zinn und Holz. Wenn sich den-

noch der gesamte Ausfuhrwert um mehr als 10 % auf 1,3 Milliarden US\$ erhöhte, so war dies in erster Linie der merklichen Anhebung der Rohölpreise und den auch mengenmäßig erneut angewachsenen Mineralölexporten zu verdanken — dem größten Devisenbringer des Landes. Für 1972 erwartet das Handelsministerium allein eine Verdoppelung der Ölausfuhrerlöse auf über 1 Milliarde US\$. Die staatlichen Einnahmen aus dem kräftig expandierenden Erdölgeschäft sind für die Verwirklichung der indonesischen Entwicklungspläne zweifellos zum wichtigsten Aktivum geworden.

Die Importseite ist weiterhin durch den gesunden Trend sich vergrößernder Anteile von Rohmaterial- und Kapitalgütereinfuhren gekennzeichnet. Insgesamt blieben die indonesischen Einfuhren 1971 mit 1,1 Milliarden US\$ (ohne Direktimporte der Edölgesellschaften) ungefähr auf der Vorjahreshöhe. Infolge einer starken Importwelle in den ersten Monaten 1971 sah sich die Regierung veranlaßt, den erst 1970 eingeführten sogenannten *Merchant's Letter of Credit*, der den indonesischen Importeuren die Aufnahme kurzfristiger ausländischer Lieferantenkredite erlaubt, einer stärkeren Kontrolle zu unterwerfen. Seit den neuen Bestimmungen muß der Importeur bei der durchleitenden Bank bei Eröffnung des Merchant's L/C eine Marge von 25 % des Rupiah-Gegenwertes einzahlen.

Für die Beobachter des Devisenmarktes wegen der latenten Zahlungsbilanzschwäche nicht vollkommen unerwartet, für die breite Öffentlichkeit jedoch überraschend nahm die indonesische Regierung am 23. August 1971 eine „Anpassung“ des Wechselkurses der Rupiah in Form einer fast 10%igen *Abwertung* vor. Sie setzte den offiziellen Kurs von 378 Rp. auf 415 Rp. je US\$ herauf. Obwohl diese Maßnahme teilweise auf Kritik stieß, dürfte sie sich inzwischen als angebracht herausgestellt haben. Das Vertrauen der Bevölkerung in die eigene Währung wurde jedenfalls durch die Abwertung — anders als bei ähnlichen Schritten in der Vergangenheit — nicht beeinträchtigt. Das beweist das rasche Wachstum der Termin- und Spareinlagen bei den Geschäftsbanken. Dem Beispiel anderer Entwicklungsländer folgend ließ Indonesien nach der Washingtoner Währungskonferenz den Kurs des Dollars gegenüber der eigenen Valuta unverändert und wertete damit nochmals gegenüber den anderen Währungen im gleichen Umfang wie die Vereinigten Staaten ab.

Wie schon angedeutet, zählen die Bemühungen um einen Zahlungsbilanzausgleich zu den vorrangigen

Aufgaben und Problemen, vor denen Indonesien in absehbarer Zeit steht. Die auf der Basis des Abs-Planes getroffene Altschuldenregelung läßt indessen erwarten, daß sich die Belastungen aus dem Schuldendienst in vertretbaren Grenzen bewegen werden. Das formelle deutsch-indonesische Abkommen über die Konsolidierung indonesischer Verbindlichkeiten ist im Frühjahr 1971 unterzeichnet worden. Das internationale Vertrauen in die Zukunft des Inselreiches dokumentiert nicht zuletzt die *Wirtschaftshilfe* der westlichen Geberländer. Letztere bewilligten auf ihrer Konferenz gegen Ende des Berichtsjahres für das am 1. April 1972 beginnende indonesische Haushaltsjahr höhere Kredite als je zuvor und sogar mehr als Indonesien beantragt hatte, nämlich 670 Millionen US\$. Die Bundesrepublik Deutschland gewährt für 1972 Kapitalhilfe in Höhe von 145 Millionen DM — das sind 10 Millionen DM mehr als im Vorjahr.

Daß das Interesse der *deutschen Unternehmen* am indonesischen Markt zugenommen hat, unterstreicht nicht nur der Indonesien-Besuch einer deutschen Wirtschaftsdelegation im Frühjahr 1972, sondern wird auch daran deutlich, daß die indonesische Regierung von 1967 bis 1971 deutsche Direktinvestitionen von über 19 Millionen US\$ genehmigt hat. Verglichen mit den Ziffern anderer Industriestaaten, vor allem derjenigen der USA und Japans, wird der bisherige deutsche Investitionsanteil aber noch nicht der Rolle der Bundesrepublik Deutschland als drittbedeutendster Handelspartner Indonesiens gerecht.

Deutsche Ausfuhr 1971 (1970): 370,7 (337,1) Millionen DM  
 Deutsche Einfuhr 1971 (1970): 343,3 (364,8) Millionen DM

1 Rupiah = 0,0078 DM }  
 1 DM = 128,78 Rp. } Stand: 31. 12. 1971

## MALAYSIA

Für die exportorientierte malaysische Wirtschaft war 1971 kein leichtes Jahr. Dennoch zeigte es deutlich die inzwischen *vergrößerte Standfestigkeit* gegenüber ungünstigen Weltmarkteinflüssen. Während 1961 sinkende Exporteinnahmen noch zu einem absoluten Rückgang des Sozialproduktes geführt hatten, wurden im Berichtsjahr — also genau zehn Jahre später — negative Auswirkungen rückläufiger Ausfuhrerlöse durch eine wachsende inländische Nachfrage des staatlichen und privaten Sektors mehr als ausgeglichen.

Wie angesichts des Verfalls der Kautschuk- und Zinnotierungen nicht anders zu erwarten, verminderte sich zwar das gesamtwirtschaftliche Wachstumstempo gegenüber dem Vorjahr, die reale Zuwachsrates betrug

aber noch immer schätzungsweise 4 (6) %. Malaysia bestätigte damit seinen Ruf als eines der wirtschaftlich stabilsten Länder Südost- und Ostasiens. Ein guter Indikator für die bisherigen Erfolge der amtlichen Wirtschaftspolitik ist außerdem die Tatsache, daß Malaysia unter den für ausländische Investoren attraktiven Anlageländern in Asien mit an der Spitze steht. Die Aussichten für die Realisierung der Ziele des im Berichtsjahr verabschiedeten „*Zweiten Malaysia-Planes*“ (1971 bis 1976) sind insofern nicht schlecht.

Die Hauptzielsetzung des neuen Plans ist eine doppelte: massive Bekämpfung von Armut und Arbeitslosigkeit sowie weitgehende Aufhebung der wirtschaftlichen Ungleichgewichte zwischen den Bevölkerungsgruppen. Der Regierung geht es dabei letztlich um die Beseitigung der Ursachen für die Ereignisse vom Mai 1969. Vorgesehen ist die Schaffung von 120 000 neuen Arbeitsplätzen im Jahr, um die Arbeitslosigkeit, die in West-Malaysia ausgeprägter ist als in Ost-Malaysia, bis Ende der Planlaufzeit auf eine Rate von 7 % zu drücken. Als durchschnittliches Wachstum für das Bruttosozialprodukt wird eine jährliche Rate von 6,5 % angepeilt. Das *Pro-Kopf-Einkommen*, das bereits das höchste in der Region nach Singapur ist, soll dadurch von gegenwärtig 1000 M\$ bis 1976 auf 1300 M\$ steigen.

Um im Laufe der Zeit eine stärkere Beteiligung der Malaien in den Bereichen Handel und Industrie herbeizuführen, wird die öffentliche Hand zukünftig im Wirtschaftsleben eine größere Rolle spielen. So soll die staatliche Holdinggesellschaft *Pernas* gewissermaßen als „*Treuhänder*“ für den malaiischen Bevölkerungsteil tätig werden. Die *Pernas*, die bereits zahlreiche Tochtergesellschaften gegründet und Beteiligungen erworben hat, dürfte sich auch für ausländische Unternehmen zu einem bedeutsamen Geschäftspartner entwickeln. In keiner Weise will allerdings die Regierung bei ihren Bemühungen den privaten Sektor diskriminieren. Bekanntlich zeichnete diese Haltung die malaysische Entwicklungspolitik schon in der Vergangenheit aus.

Die veranschlagten Planausgaben in Höhe von 14 Milliarden M\$ entfallen etwa zur Hälfte auf öffentliche und auf private Investitionen. Die Finanzierung der vorgesehenen öffentlichen Ausgaben soll überwiegend aus inländischen Quellen erfolgen, so daß der Schuldendienst gegenüber dem Ausland nur ungefähr 2 % der Exporteinnahmen beanspruchen wird. Ungeachtet der beeinträchtigten Ausfuhr war Malaysias *Zahlungsbilanz* 1971 weiterhin aktiv. Die inter-

nationale Liquidität des Landes verbesserte sich daher erneut. Insgesamt reichen die gesamten Währungsreserven nunmehr aus, um die Importe für einen Zeitraum von achteinhalb Monaten zu finanzieren. Diese gesunde Deckungsquote trägt sicherlich zur Kreditwürdigkeit des Landes in nicht geringem Maße bei und ermutigt ferner ausländische Unternehmen, sich in der Föderation niederzulassen. Erfreulicherweise gab es in jüngster Zeit Anzeichen dafür, daß auch vermehrt deutsche Firmen ein kapitalmäßiges Engagement in Malaysia erwägen.

Zur Förderung von arbeitsintensiven Industriezweigen wurden 1971 besondere *Steuervergünstigungen* eingeführt; sie bestehen darin, daß für arbeitsintensive Projekte eine Freiperiode bei der Einkommensteuer gewährt wird (*2 bis 5 Jahre*, je nach der Anzahl der Vollzeitbeschäftigten). Der elektronischen Industrie, die ebenfalls stark arbeitsintensiv und darüber hinaus noch exportorientiert ist, wurde der Status einer vorrangigen Industrie zuerkannt. Eine amerikanische Elektronikfirma hat sich bereits für die Vergünstigungen qualifiziert; ihr wurde sogar eine Steuerfreiperiode von *neun Jahren* eingeräumt.

Auf dem Ausfuhrsektor hätte Malaysia 1971 sicherlich stärkere Rückschläge hinnehmen müssen, wenn in den vergangenen Jahren nicht die Verbreiterung des Exportgüterangebotes energisch vorangetrieben worden wäre. So machten sich jetzt bei Palmöl die beträchtlichen Investitionen in neuen Plantagen und bei Erdöl die Steigerung der *Rohölförderung* in Sarawak auf das Vierfache positiv bemerkbar.

Aufgrund der fortschreitenden Industrialisierung des Landes ist der Anteil der industriellen Halb- und Fertigwaren am gesamten Exportwert inzwischen auf 12 % angewachsen. Nach den verfügbaren Daten erzielte die malaysische *Industrie* 1971 eine Produktionssteigerung von 10 %. Sie expandierte damit doppelt so schnell wie die übrige Wirtschaft.

Trotz einer mehr oder weniger inflationären Umwelt konnte Malaysia die bemerkenswerte relative *Stabilität des inländischen Preisniveaus* auch im Berichtsjahr wahren. Der Anstieg der Verbraucherpreise bewegte sich nur zwischen 1 und 2 %, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß der größte Teil davon auf den Folgen der Überschwemmungen im Januar beruhte. Da sowohl Malaysia als auch der Nachbarstaat Singapur die bisherige Goldparität ihrer Währungen beibehielten, also gegenüber dem Dollar gemeinsam um 8,57 %

*aufgewertet* haben, können der M\$ und S\$ weiterhin als Zahlungsmittel in beiden Ländern frei zirkulieren.

Deutsche Ausfuhr 1971 (1970): 188,4 (195,4) Millionen DM

Deutsche Einfuhr 1971 (1970): 296,3 (311,4) Millionen DM

1 Malaysia\$ = 1,1429 DM } Stand: 31. 12. 1971  
1 DM = 0,8750 M\$ }

## PAKISTAN

Die schweren Probleme, mit denen Pakistans Wirtschaft seit einiger Zeit konfrontiert ist, verschärften sich im Laufe von 1971 zusehends durch die politisch-militärischen Ereignisse, die schließlich im kriegerischen Konflikt mit Indien und im Abfall der östlichen Landeshälfte kulminierten. Am Ende des Berichtsjahres gab es somit für Pakistans Wirtschaft nur *wenig Lichtblicke*. Hierzu gehört vor allem ein relativ stabiler Agrarsektor, der Westpakistan wenigstens von Nahrungsmiteleinfuhrungen weitgehend unabhängig macht.

Die allgemeine wirtschaftliche Depression kommt u. a. in den vom Internationalen Währungsfonds veröffentlichten Aus- und Einfuhrziffern für 1971 zum Ausdruck. Danach fielen die gesamt-pakistanischen Ausfuhr um 7 % auf 3,2 Milliarden pR zurück. Die wegen der Unruhen stark rückläufigen ostpakistanischen Juteexporte konnten immerhin teilweise durch eine erhebliche Zunahme der westpakistanischen Baumwollexporte ausgeglichen werden.

Einschneidender fiel die Rückbildung der Einfuhren um über ein Fünftel auf 4,4 Milliarden pR aus. Im Hinblick auf die Verschlechterung der Zahlungsbilanz des Landes erließ die pakistanische Regierung *neue drastische Einfuhrbeschränkungen*. Für die auf den Import von Ersatzteilen und Rohstoffen angewiesene Industrie, deren Produktionstätigkeit ohnehin schon durch Streiks in Mitleidenschaft gezogen wurde, blieben nachteilige Folgen nicht aus.

Die prekäre Devisensituation veranlaßte die Regierung im Mai 1971 zur Bekanntgabe eines einseitigen, sechsmonatigen und später verlängerten *Moratoriums*, von dem alle Schuldendienstzahlungen für staatliche Kredite in harter Währung betroffen wurden. Die Beziehungen zum Sterlingblock lockerte Pakistan, indem es im September 1971 seine Rupie an den US-Dollar band und später dann die Abwertung der amerikanischen Währung voll mitmachte. Die vor allem auch von der Weltbank geforderte tiefgreifende Anpassung des offiziellen *Wechselkurses* an die Realitäten des Marktes war jedoch bis Berichtsabschluß noch nicht vollzogen.

Zur Wiederankurbelung seiner Wirtschaft benötigt Pakistan dringend neue Auslandshilfe. Die im Pakistan-Konsortium zusammengeschlossenen westlichen Geberländer hatten während des Berichtsjahres eine abwartende Haltung bezogen.

Deutsche Ausfuhr 1971 (1970): 312,7 (414,3) Millionen DM

Deutsche Einfuhr 1971 (1970): 137,4 (140,9) Millionen DM

1 pak. Rupie = 0,6767 DM }  
1 DM = 1,4777 pR } Stand: 31. 12. 1971

## SINGAPUR

Singapurs Wirtschaft, die in der Vergangenheit fast ausschließlich auf dem Zwischenhandel und der Stellung als britischer Stützpunkt basierte, bewies 1971 überzeugend ihre *neugewonnene Stärke und Anpassungsfähigkeit*. Obwohl im Berichtsjahr 15 000 Mann der britischen Truppen zusammen mit ihren Familien die Hafenstadt verließen und 17 000 zivile Arbeitskräfte infolgedessen ihre Beschäftigung verloren, sank die Zahl der registrierten Arbeitslosen erneut, und zwar von 44 000 auf 36 000.

Noch 1968 hatte die Ankündigung Großbritanniens über einen vorgesehenen vollständigen Truppenabzug fast wie ein Schock gewirkt. Die Regierung der Inselrepublik, die über wenig Hinterland und keine eigenen Rohstoffquellen verfügt, entschloß sich damals zu raschem und konsequentem Handeln. Sie verbesserte ganz besonders die Vorbedingungen für eine erfolgreiche Industrialisierung, wobei der Zustrom von Auslandskapital bewußt gefördert wurde.

Der Produktionszuwachs der *Industrie* erreichte 1971 die Spitzenrate von 30 %. Charakteristisch sind eine zunehmende Ausrichtung auf den Export und ein Trend zu hochwertigeren Erzeugnissen. Insgesamt werden etwa 40 % der in Singapur hergestellten Industrieprodukte ausgeführt; bei den sogenannten Pionierunternehmen beträgt die Exportquote sogar ungefähr zwei Drittel. Mehr als ein Drittel der Ausfuhren aus einheimischer Erzeugung ging 1971 schon in die Industrieländer, verglichen mit einem Anteil von weniger als einem Fünftel vor fünf Jahren. Zu dieser Entwicklung hat nicht zuletzt die Tätigkeit der multinationalen Firmen beigetragen, die bereits in recht großer Anzahl in Singapur Fabriken errichtet haben, um von hieraus nicht nur Südostasien und den pazifischen Raum kostengünstig zu beliefern.

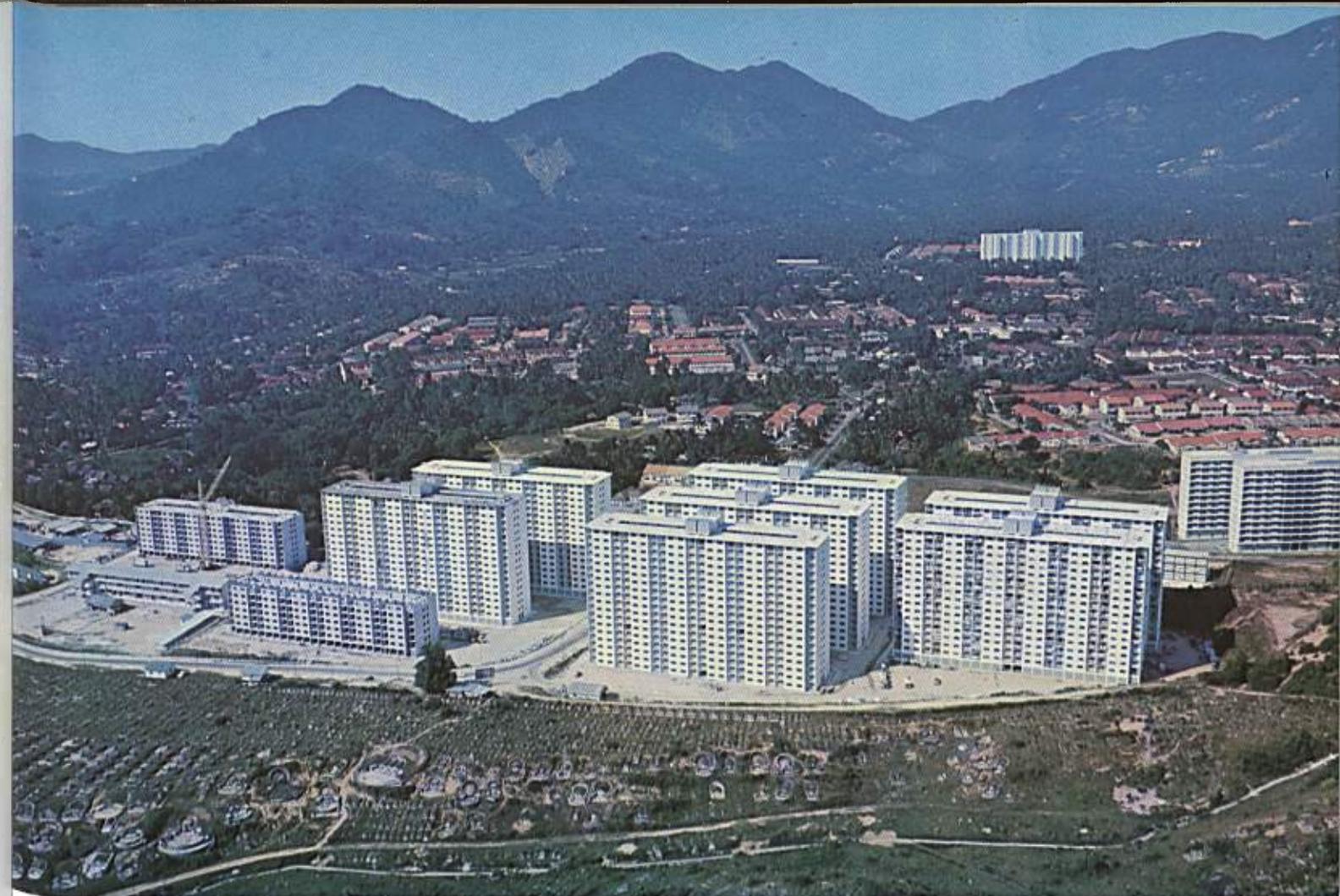
Die offenkundigen Vorzüge Singapurs als Produktions- und Verteilungsbasis haben auch eine ansehnliche Reihe *deutscher Unternehmen* in den Jahren 1970 und 1971 veranlaßt, sich hier mit Zweigniederlassungen oder Tochtergesellschaften anzusiedeln.

Die von deutscher Seite geplanten Investitionen belaufen sich insgesamt auf über 150 Millionen S\$. Ein Doppelbesteuerungsabkommen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Stadtstaat steht vor dem Abschluß. Ins Auge gefaßt ist ebenfalls ein Investitionsschutzvertrag zwischen beiden Staaten. Ein erstes Garantieabkommen für ausländische Investitionen schloß Singapur im Februar 1971 mit Großbritannien ab. Unter dieses Abkommen fallen die nicht-kommerziellen Risiken wie Enteignung ohne prompte und angemessene Entschädigung und Nichtkonvertierbarkeit von Gewinnen, und zwar während eines Zeitraumes von acht Jahren nach dem Investitionsdatum.

Singapurs *Außenhandel* weitete sich 1971 wiederum sprunghaft aus, obwohl der Zwischenhandel wegen der schwachen Kautschukpreise und der Tendenzen zum Direkthandel in den Nachbarländern stagnierte. Aufgrund des starken Wachstums der eigenen Industrieexporte erhöhten sich die gesamten Ausfuhren um 12,9 % auf 5371 Millionen S\$. Da aber die Einfuhrnachfrage infolge des nach wie vor herrschenden Investitionsbooms und eines hohen privaten Verbrauchs erneut sehr lebhaft war, vergrößerte sich das traditionelle Handelsbilanzdefizit auf 3284 Millionen S\$. Wie bisher gab dieser Fehlbetrag angesichts der erheblichen Kapitalzuflüsse insbesondere aus privaten Direktinvestitionen und der Einnahmen aus Dienstleistungen zahlungsbilanzmäßig noch keinen Anlaß zur Sorge. Nach vorläufigen Schätzungen übertraf der Überschuß der Zahlungsbilanz mit 845 Millionen S\$ das Vorjahresultat um mehr als das Doppelte.

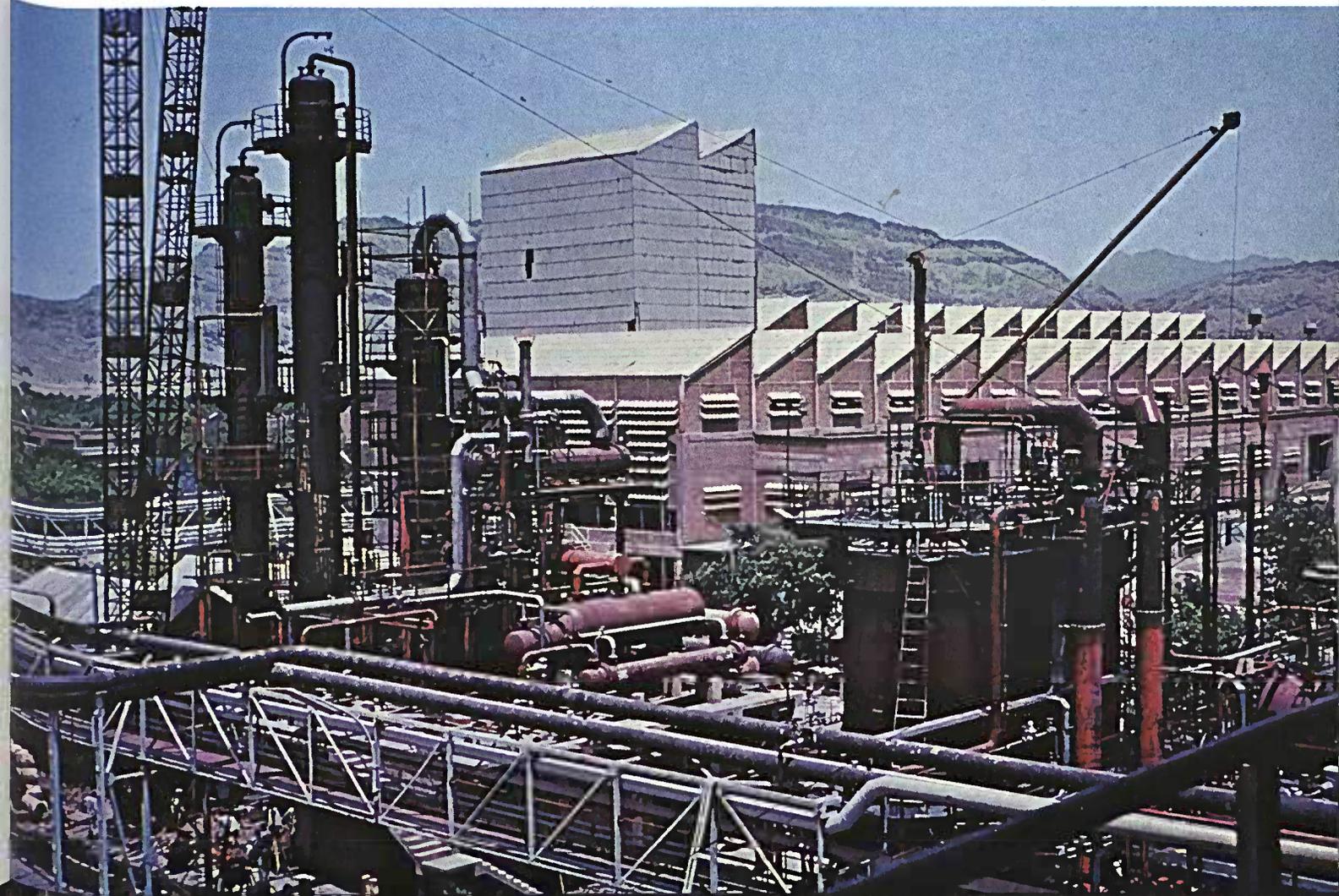
Wie schon an anderer Stelle erwähnt, *wertete* Singapur im Zusammenhang mit der Neuordnung der Wechselkurse gegen Ende des Berichtsjahres gemeinsam mit Malaysia um 8,57 % gegenüber dem US-Dollar auf und ließ seine Währungsparität zum Pfund Sterling damit unverändert. Mit Ausnahme bestimmter Konsumgüter hielt sich auch 1971 der Anstieg der Preise in vergleichsweise engen Grenzen.

Als Devisenbringer gewinnt der *Tourismus* zusehends an Bedeutung. Trotz einer weiteren Einnahmesteigerung um 17 % auf 323 Millionen S\$ zeichnete sich jedoch im Berichtsjahr die Gefahr von Überkapazitäten in diesem Sektor ab. So ist die durchschnittliche Hotelauslastung merklich gesunken. Der Finanzminister sprach daher von der Notwendigkeit einer Einschränkung des massiven Hotelbauprogramms und einer Umlenkung der Bautätigkeit auf andere Entwicklungsprojekte mit höherer Priorität.



*Wohnsiedlung auf der Insel Penang (Malaysia) - ausgeführt von einer deutschen Baufirma in Arbeitsgemeinschaft mit einem örtlichen Partner (Werkfoto Hochtief AG)*

*Pakistan: Düngemittelfabrik in Daudkhel*



Als Folge der ungebrochenen Hochkonjunktur zeigte das Kredit- und Einlagengeschäft der Banken weiterhin eine beträchtliche Expansion. Der erst 1969 errichtete Asien-Dollar-Markt zog neue Auslandsgelder an. Der Finanzminister bezifferte sein Volumen für Ende 1971 auf 1 Milliarde US\$ gegenüber 400 Millionen US\$ am Ende des Vorjahres. Im Rahmen ihrer Bemühungen, Singapur zu einem Finanzzentrum für Südostasien zu entwickeln, unterstützt die Regierung u. a. die Bildung eines Marktes für Asien-Dollar-Anleihen.

## II.

Auch in ihrem 82. Geschäftsjahr konnte unsere Bank ihre Expansion fortsetzen und ein befriedigendes Ergebnis erzielen. Auf den ersten Blick vermittelt die Steigerung der Bilanzsumme um 5,6 % auf 188,1 Millionen DM (1970: 22 % auf 178,0 Millionen DM) und die Zunahme unseres Geschäftsvolumens um 3,5 % auf 260,0 Millionen DM (1970: 20 % auf 251,1 Millionen DM) zwar den Eindruck eines wesentlich geringeren Wachstums, aber dieses Bild spiegelt nicht die reale Entwicklung unserer Niederlassungen im Jahre 1971 wider, es wird vielmehr überdeckt durch die ungünstigen Auswirkungen der veränderten Wechselkursrelationen, sowohl der Deutschen Mark als auch der indonesischen Rupiah.

Hinzu kommt im Berichtsjahr ein Rückgang des Geschäfts unserer Niederlassung Karachi, der durch Auswirkungen der schwierigen Situation Pakistans auf seine Wirtschaft und seinen Außenhandel bedingt war.

Die Aufwertung der D-Mark und die Abwertung der indonesischen Rupiah im Jahre 1971 wirken sich in gleicher Weise auf die einzelnen Positionen der Bilanz sowie auch auf die Gewinn- und Verlustrechnung aus. Sie berühren ferner den Anteil, den unsere Auslandsniederlassungen an der Bilanzsumme der Bank haben. Während dieser Anteil – in D-Mark betrachtet – 1971 gegenüber 1970 von 46 % auf 45 % zurückgefallen ist, ergäbe sich ohne Berücksichtigung der Wechselkursänderungen eine, wenn auch gegenüber dem Vorjahr verlangsamte Fortsetzung des Trends der letzten Jahre, d. h. eine weitere Verstär-

Die neugeschaffene Währungsbehörde (Monetary Authority of Singapore), die Zentralbankfunktionen ausübt und gleichzeitig Aufsichtsbehörde für die Banken ist, nahm am 1. Januar 1971 ihre Tätigkeit auf. Das Notenausgaberecht liegt dagegen noch beim Currency Board.

Deutsche Ausfuhr 1971 (1970): 325,0 (254,2) Millionen DM  
 Deutsche Einfuhr 1971 (1970): 43,3 (43,3) Millionen DM  
 1 Singapur\$ = 1,1429 DM  
 1 DM = 0,8750 S\$ } Stand: 31. 12. 1971

kung des Antelles unserer Auslandsniederlassungen am Geschäftsvolumen unserer Bank.

Nach den DM-Ziffern verteilen sich das Geschäftsvolumen und die Bilanzsumme auf unsere Niederlassungen wie folgt:

Geschäftsvolumen	1971	1970	1969
Djakarta	4 %	5 %	2 %
Hamburg	62 %	62 %	66 %
Hongkong	21 %	21 %	22 %
Karachi	4 %	5 %	5 %
Kuala Lumpur	8 %	7 %	5 %
Singapur	1 %	—	—
<b>Bilanzsumme</b>	<b>1971</b>	<b>1970</b>	<b>1969</b>
Djakarta	4 %	6 %	4 %
Hamburg	55 %	54 %	61 %
Hongkong	24 %	24 %	22 %
Karachi	4 %	6 %	7 %
Kuala Lumpur	11 %	10 %	6 %
Singapur	2 %	—	—

Am 9. Oktober 1971 eröffneten wir eine Niederlassung in Singapur. Nach Abschluß dieses Geschäftsberichts hat diese Filiale infolge besonderer Umstände ihre Tätigkeit eingestellt. Die Bank wird jedoch ihre Aktivität in Singapur im Rahmen einer europäischen Zusammenarbeit fortsetzen.

Im Berichtsjahr konnte auch die Altbankenrechnung unserer früheren Niederlassung Berlin endgültig abgeschlossen werden, ohne daß dadurch Verpflichtungen für unsere Bank entstanden.

Das Kreditvolumen unserer Bank und unsere Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und anderen Gläubigern zeigen 1971 im Vergleich zu den beiden Vorjahren folgende Verteilung auf unsere Niederlassungen:

<i>Kreditvolumen</i>	1971	1970	1969
Djakarta	2 %	1 %	1 %
Hamburg	66 %	63 %	68 %
Hongkong	20 %	22 %	22 %
Karachi	4 %	6 %	5 %
Kuala Lumpur	8 %	8 %	4 %
Singapur	—	—	—
<i>Verbindlichkeiten</i>	1971	1970	1969
Djakarta	7 %	7 %	5 %
Hamburg	47 %	47 %	52 %
Hongkong	28 %	28 %	28 %
Karachi	6 %	8 %	9 %
Kuala Lumpur	11 %	10 %	6 %
Singapur	1 %	—	—

Alle erkennbaren Risiken im Kreditgeschäft sind durch Bildung von Einzelwertberichtigungen gedeckt; für nicht erkennbare Risiken sind Sammelwertberichtigungen gebildet.

Der Rückgang unserer Forderungen an Kunden erklärt sich im wesentlichen aus der Aufwertung der D-Mark, der zusätzlichen Abwertung in Indonesien und unserer Zurückhaltung bei der Kreditgewährung in Pakistan.

Unsere Umsätze im Auslandsgeschäft nahmen demgegenüber im Berichtsjahr erfreulich zu.

Auch 1971 konnten wir wieder bei der Unterbringung verschiedener Anleihen mitwirken. Wir waren im Emissionskonsortium für die folgenden DM-Auslandsanleihen

- 7<sup>3</sup>/<sub>4</sub> % Stadt Kobe
- 7<sup>3</sup>/<sub>4</sub> % Kansai Electric Power Company Incorporated Osaka
- 8 % Stadt Yokohama

Außerdem waren wir Mitglied der Verkaufgruppe von sieben weiteren DM-Auslandsanleihen.

Die Ertragssituation war dadurch gekennzeichnet, daß die Aufwendungen beträchtlich stiegen, entscheidend bedingt durch die Lohn- und Kostenexplosion in der Bundesrepublik Deutschland, ferner durch den Wegfall von Steuervergünstigungen und durch die Erhebung zusätzlicher Steuern im Bereich unserer Auslandsniederlassungen.

Die gemäß § 20 Abs. 1 AktG meldepflichtigen Beteiligungen der Deutsche Bank AG und der Dresdner Bank AG von jeweils mehr als 25 % am Grundkapital unserer Bank bestanden auch 1971 unverändert fort. In den ersten Monaten des Jahres 1972 hat die Deutsche Bank AG angezeigt, daß ihr die Mehrheit der Aktien unserer Bank gehört.

Die Zahl unserer Mitarbeiter nahm im Berichtsjahr um 64 auf 342 zu. Der größte Teil davon entfällt mit 25 Mitarbeitern auf unsere neue Niederlassung Singapur, aber auch in unserer Niederlassung Djakarta wurden aufgrund des erhöhten Geschäftsumfanges weitere 17 Mitarbeiter eingestellt. Der fachlichen und sprachlichen Weiterbildung unserer Mitarbeiter in Hamburg und Ostasien haben wir weiterhin unsere besondere Aufmerksamkeit gewidmet, u. a. auch durch die Gelegenheit zur Fortbildung förderungswürdiger asiatischer Mitarbeiter in Deutschland.

Zu der erfolgreichen Tätigkeit unserer Bank in Deutschland und Ostasien haben unsere Mitarbeiter durch ihren Einsatz wesentlich beigetragen. Wir sprechen ihnen dafür auch an dieser Stelle unseren Dank und unsere Anerkennung aus. Auch die gute Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat verdient wiederum besondere Erwähnung.

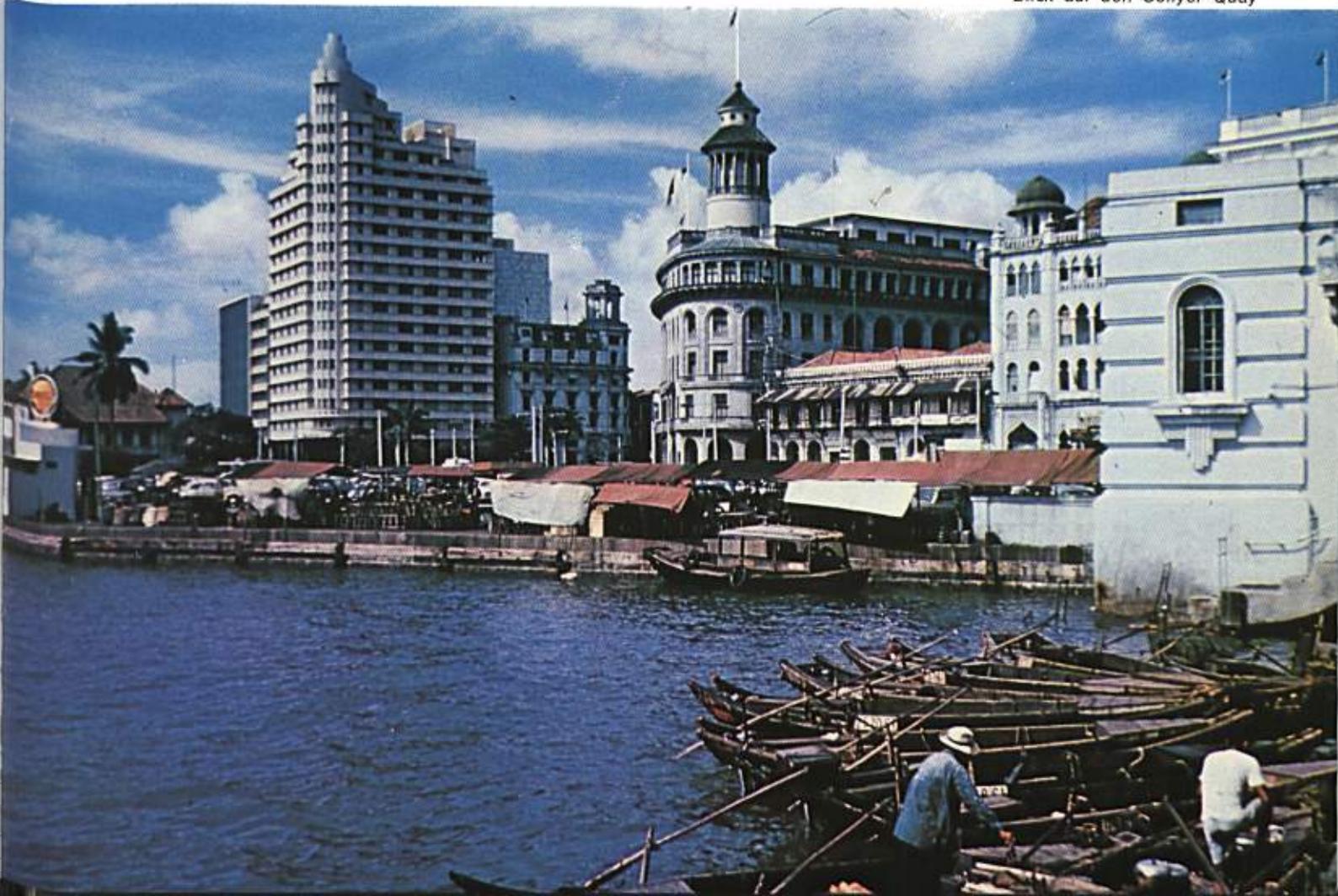
# DEUTSCH - ASIATISCHE BANK



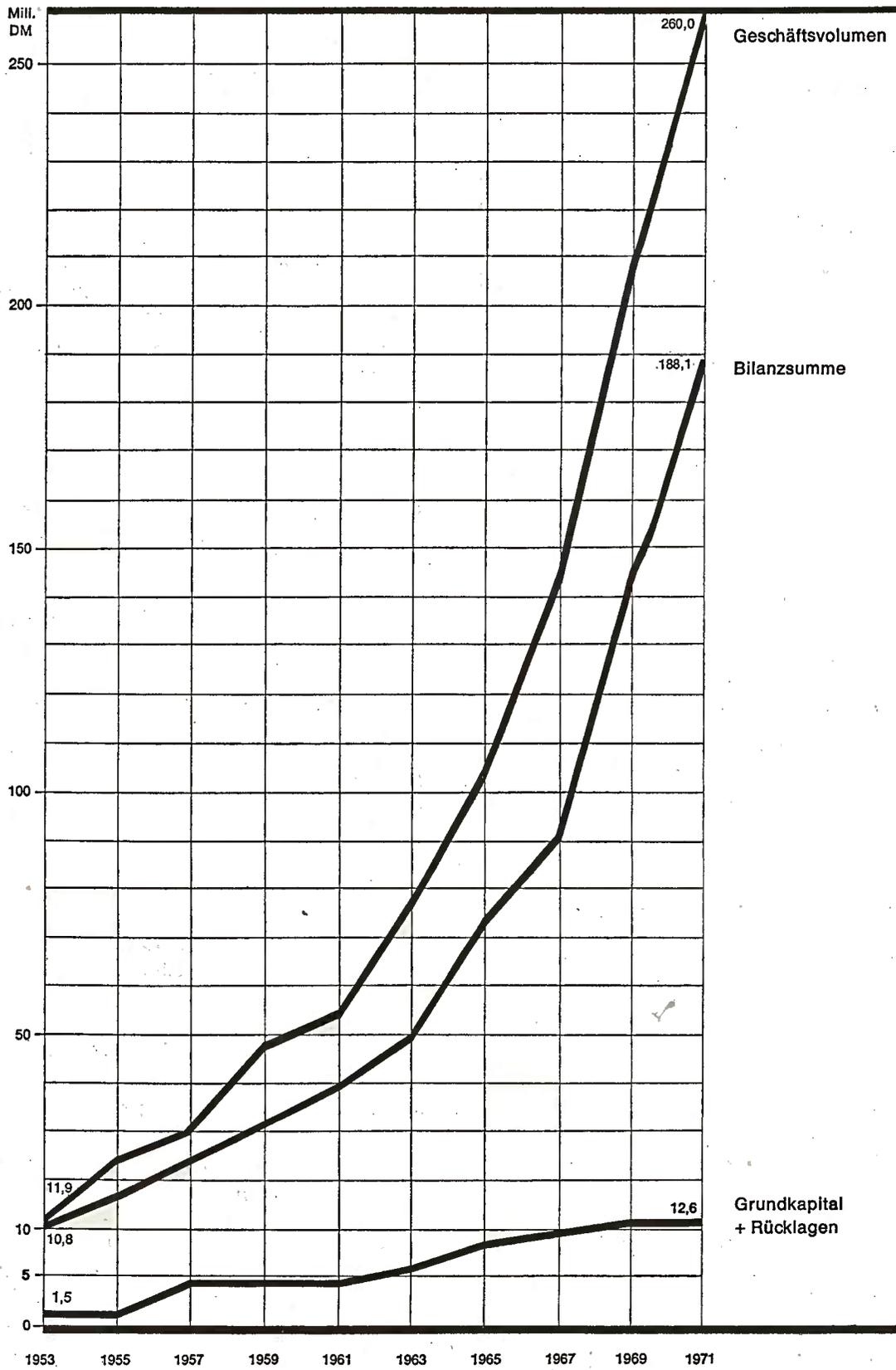
138, Robinson Road - Domizil unserer Filiale

Singapur

Blick auf den Collyer Quay



Entwicklung des Grundkapitals und Rücklagen,  
der Bilanzsumme und des Geschäftsvolumens.



### III. Schatzwechsel

Zum Jahresabschluß geben wir im einzelnen noch folgende Erläuterungen (Vorjahreszahlen in Klammern):

#### Bilanzsumme, Geschäftsvolumen, Liquidität

Die *Bilanzsumme* belief sich zum Jahresende 1971 auf 188,1 (178,0) Millionen DM; das *Geschäftsvolumen* (Bilanzsumme, Bürgschaften, Akkreditive und weitergegebene Wechsel) erhöhte sich auf 260,0 (251,1) Millionen DM.

Unsere *Barreserve* (Kassenbestand, Guthaben bei der Deutschen Bundesbank und bei ausländischen Staatsbanken sowie Postscheckguthaben) betrug am Jahresende 11,3 (10,4) Millionen DM. Die *Barliquidität*, errechnet aus dem Verhältnis der Barreserve zu den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern bis zu 4 Jahren sowie den umlaufenden eigenen Akzepten, belief sich auf 6,8 % (6,8 %).

Die gesamten liquiden Mittel (Barreserve sowie Schecks und zum Einzug erhaltene Papiere, bundesbankfähige Wechsel, Wechsel unserer Auslandsniederlassungen mit einer Laufzeit bis zu 90 Tagen, Forderungen an Kreditinstitute, Schatzwechsel und bei der Deutschen Bundesbank oder ausländischen Staatsbanken beleihbare Wertpapiere) betrugen am Bilanzstichtag 86,4 (62,4) Millionen DM. Damit stellte sich die erweiterte Liquidität auf 51,8 % (40,4 %).

#### Wechsel und Indossamentsverbindlichkeiten

Der *Wechselbestand* stieg um 4,4 Millionen DM auf 43,6 (39,2) Millionen DM. Hiervon waren 20,2 (9,1) Millionen DM bundesbankfähig. Bei den sonstigen Wechseln handelt es sich durchweg um Abschnitte von einwandfreier Bonität, für die, soweit sie im Besitz unserer Auslandsniederlassungen sind, die Bestimmungen über die Bundesbankfähigkeit nicht anwendbar sind.

Die *Indossamentsverbindlichkeiten* aus weitergegebenen Wechseln verminderten sich um 3,0 Millionen DM auf 20,2 (23,2) Millionen DM.

#### Forderungen an Kreditinstitute

Die *Forderungen an Kreditinstitute* nahmen im Berichtsjahr um 8,0 Millionen DM zu; sie betrugen am Bilanzstichtag 31,2 (23,2) Millionen DM. Davon entfielen auf Fremdwährungs-Nostroguthaben 13,4 (10,7) Millionen DM, die überwiegend im Ausland unterhalten wurden.

Der ausgewiesene Bestand an *Schatzwechseln* erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 3,3 Millionen DM auf 5,6 (2,3) Millionen DM. Die Erhöhung steht im Zusammenhang mit der Eröffnung unserer Niederlassung Singapur im Oktober 1971, deren Dotationskapital gemäß der Bankengesetzgebung in Schatzwechseln des Staates Singapur angelegt werden mußte. Der restliche Bestand betrifft – wie im Vorjahr – Schatzwechsel der Föderation Malaysia.

#### Anleihen und Schuldverschreibungen

Der Bestand an *Anleihen und Schuldverschreibungen* verminderte sich um 0,6 Millionen DM auf 5,9 (6,5) Millionen DM. Der Rückgang beruht zur Hauptsache auf der Auslosung von Auslandsanleihen und Industrieobligationen.

Wie im Vorjahr waren Bundesanleihen im Buchwert von 1,8 Millionen DM in Erfüllung der pakistanischen Bankengesetzgebung für unsere Niederlassung Karachi bei der National Bank of Pakistan, London, als Sicherheit anstelle eines Dotationskapitals hinterlegt. Weitere Bundesanleihen im Wert von 0,9 Millionen DM sowie Schuldverschreibungen von Banken im Wert von 0,3 Millionen DM waren als Nebensicherheiten für diskontierte Eigenakzente der Deutschen Bundesbank verpfändet.

Pakistanische Staatsanleihen im Bilanzwert von 1,1 Millionen DM waren der Staatsbank von Pakistan für einen in Anspruch genommenen Lombardkredit verpfändet.

Malaysische Staatsanleihen im Wert von 0,1 Millionen DM waren neben den obenerwähnten malaysischen Schatzwechseln im Wert von 2,2 Millionen DM bei der malaysischen Staatsbank als Liquiditätsreserve hinterlegt.

#### Forderungen an Kunden – Kreditgeschäft

Die *Forderungen an Kunden* verringerten sich im Jahre 1971 um 7,0 Millionen DM und beliefen sich am Bilanzstichtag auf 84,9 (91,9) Millionen DM. Die Gründe für den Rückgang wurden bereits in Teil II ausführlich erläutert.

Von der Gesamtsumme der *Forderungen an Kunden* waren:

kurzfristige Ausleihungen	69,3 %	(72,4 %)
mittelfristige Ausleihungen	25,6 %	(14,6 %)
langfristige Ausleihungen	5,1 %	(13,0 %)

Die von uns gewährten Bürgschafts- und Akkreditiv-Kredite haben sich um 1,8 Millionen DM erhöht und werden mit 51,7 (49,9) Millionen DM ausgewiesen. Die Wechselkredite erhöhten sich um 1,4 Millionen DM und beliefen sich am Jahresende auf 63,8 (62,4) Millionen DM.

Allen im Kreditgeschäft erkennbaren Risiken wurde durch die Bildung von Wertberichtigungen und Rückstellungen Rechnung getragen.

#### **Ausgleichs- und Deckungsforderungen**

Die Forderungen verminderten sich durch Tilgungen auf 327 (341) TDM. Die Altbankenrechnung unserer ehemaligen Niederlassung Berlin wurde inzwischen endgültig bestätigt. Eine Auswirkung auf die Ausgleichsforderungen hatte diese Bestätigung nicht.

#### **Beteiligungen**

Dieser Posten betrifft unverändert *Beteiligungen* der Bank an der Deutsch-Indonesische Tabak-Handels-gesellschaft m.b.H., Bremen, der Deutsch-Indonesische Tabak-Handels-gesellschaft m.b.H. & Co. KG, Bremen, der Meta-Export-Gesellschaft m.b.H., Hamburg, und der Privatdiskont-Aktiengesellschaft, Frankfurt/Main.

Auch die *Einzahlungsverpflichtungen* gegenüber Kapitalgesellschaften betragen am Bilanzstichtag unverändert 760 TDM.

#### **Grundstücke und Gebäude**

Der Buchwert des dem Zweck des Bankbetriebes in Djakarta dienenden Gebäudes verminderte sich durch Abschreibungen um 118 TDM auf 273 TDM (391 TDM).

#### **Betriebs- und Geschäftsausstattung**

Die Zugänge zu dieser Position von 456 TDM betrafen allein mit 198 TDM die neueröffnete Niederlassung Singapur; durch Abgang von 9 TDM und Abschreibungen von 342 TDM ergab sich ein Bilanzausweis von 734 TDM (629 TDM).

#### **Eigene Aktien**

Weder am Bilanzstichtag noch zu einem anderen Zeitpunkt im Jahre 1971 hatten wir eigene Aktien im Bestand.

#### **Sonstige Vermögensgegenstände**

Diese Position enthält im wesentlichen Ansprüche auf Steuererstattung.

#### **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten**

Die Erhöhung der Bankengelder um 10,9 Millionen

DM auf 101,7 (90,8) Millionen DM betraf allein die täglich fälligen Verbindlichkeiten, die einen Zugang von 29 % aufwiesen, während die befristeten Verbindlichkeiten sich um 5 % verminderten. Der Anteil der Verbindlichkeiten gegenüber Banken an der Bilanzsumme erhöhte sich auf 54 % (51 %).

In den Verbindlichkeiten sind 0,4 (0,8) Millionen DM Refinanzierungsmittel der pakistanischen Staatsbank zur Förderung des Baumwollexports enthalten, für die Solawechsel unserer Kreditnehmer und eigene Solawechsel in Höhe der jeweiligen Inanspruchnahme hinterlegt waren.

In den langfristigen Verbindlichkeiten sind 2,4 (2,8) Millionen DM zweckgebundene Mittel der Kreditanstalt für Wiederaufbau enthalten, die von uns den Vorschriften dieses Instituts entsprechend weitergegeben wurden.

#### **Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern**

Die Kundeneinlagen stiegen um 0,4 Millionen DM auf 61,8 (61,4) Millionen DM. Die täglich fälligen Verbindlichkeiten erhöhten sich dabei um 6 %, die befristeten Verbindlichkeiten um 3 %. Die Spareinlagen im Inland verminderten sich um 41 %, da unsere Auslandskundschaft aufgrund der eingeschränkten Verzinsungsmöglichkeiten für Einlagen Gebietsfremder größere Beträge abzog, um sie in anderen Werten anzulegen.

Der Anteil aller Verbindlichkeiten gegenüber Kunden an der Bilanzsumme verringerte sich auf 32,8 % (34,5 %).

#### **Eigene Akzepte im Umlauf**

Der Betrag *eigener Akzepte im Umlauf*, die ausnahmslos der Finanzierung von Im- und Exportgeschäften dienen, verminderte sich geringfügig auf 4,2 (4,4) Millionen DM. Die Abschnitte waren sämtlich bei der Privatdiskont AG, Frankfurt/Main, diskontiert.

#### **Rückstellungen**

Den *Pensionsrückstellungen* wurden 128 (79) TDM zugeführt; gemäß versicherungsmathematischer Berechnung betragen sie nunmehr 1,8 (1,7) Millionen DM und decken damit den Gegenwartswert der laufenden Pensionen und der Anwartschaften.

Die anderen Rückstellungen erhöhten sich um 461 TDM auf 2,4 (1,9) Millionen DM. Sie enthalten neben Rückstellungen für Steuern und andere der

Höhe nach ungewisse Verbindlichkeiten den Teil der Sammelwertberichtigung, der nicht von Aktivposten der Bilanz abgesetzt werden kann.

#### **Sonstige Verbindlichkeiten**

Der ausgewiesene Betrag enthält im wesentlichen noch nicht abgerechnete Verpflichtungen außerhalb des Bankgeschäfts.

#### **Sonderposten mit Rücklageanteil**

Diese Bilanzposition wird unverändert mit 2,6 Millionen DM ausgewiesen; sie betrifft ausschließlich Rücklagen nach dem Entwicklungshilfe-Steuergesetz.

#### **Eigene Mittel**

*Grundkapital und offene Rücklagen* werden unverändert mit zusammen 12,6 Millionen DM ausgewiesen.

#### **Eventualverbindlichkeiten**

Die *Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln* verminderten sich um 3,0 Millionen DM und werden mit 20,2 (23,2) Millionen DM ausgewiesen. Dagegen ergab sich bei den *Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen* eine Erhöhung um 1,8 Millionen DM auf 51,7 (49,9) Millionen DM.

#### **Gewinn- und Verlustrechnung**

Die *Zinsen und zinsähnlichen Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften* sanken geringfügig auf 11,7 (11,9) Millionen DM. Diesen Erträgen standen *Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen* in Höhe von 6,3 (6,4) Millionen DM gegenüber. Damit verringerte sich der Zinsüberschuß auf 5,4 (5,5) Millionen DM.

Die *laufenden Erträge aus Wertpapieren, Schuldbuchforderungen und Beteiligungen* erbrachten 428 (437) TDM.

Die *Provisionen und anderen Erträge aus Dienstleistungsgeschäften* beliefen sich auf 4,2 (4,2) Millionen DM. Nach Abzug der gezahlten *Provisionen und ähnlichen Aufwendungen* in Höhe von 87 (88) TDM verblieb ein Provisionsüberschuß von 4,1 (4,1) Millionen DM.

Die *Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu*

*Rückstellungen im Kreditgeschäft* betragen 0,7 (1,7) Millionen DM nach den zulässigen Kompensationen mit entsprechenden Erträgen. Dabei wurde den besonderen wirtschaftlichen Risiken in unserem überseeischen Tätigkeitsbereich Rechnung getragen.

Die *Personalaufwendungen – Gehälter und Löhne, soziale Abgaben, Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung* – erforderten 4,8 (4,1) Millionen DM. Neben einer Zunahme der Mitarbeiterzahl waren Erhöhungen der tariflichen und freiwilligen Leistungen die Ursachen der Steigerung.

Der *Sachaufwand für das Bankgeschäft* erhöhte sich um 0,5 Millionen DM auf 2,3 (1,8) Millionen DM. Neben allgemeinen Preissteigerungen waren zusätzliche Aufwendungen für die im Jahre 1971 eröffnete Niederlassung Singapur die Ursache des Kostenanstiegs.

Die *Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung* erforderten 318 (296) TDM.

Der Aufwand für *Steuern* belief sich auf 1090 (502) TDM, davon 1055 (459) TDM Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen. Die Erhöhung des Steueraufwandes war wesentlich bedingt durch den bereits erwähnten Fortfall von Steuervergünstigungen und die Erhebung neuer Steuern im Bereich unserer Auslandsniederlassungen.

Die Gesamtbezüge des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1971 einschließlich der im Jahre 1971 gewährten Tantiemen für das Jahr 1970 beliefen sich auf insgesamt DM 231 635,92 (DM 312 060,84). Die Bezüge der früheren Vorstandsmitglieder oder deren Hinterbliebenen betragen DM 120 812,- (DM 122 112,-).

Als feste Bezüge werden insgesamt DM 13 500,- an den Aufsichtsrat gezahlt. Für die veränderliche Aufsichtsratsvergütung sind DM 16 000,- (DM 16 000,-) zurückgestellt.

Wir schlagen vor, den Bilanzgewinn von DM 600 000,- (DM 600 000,-) zur Ausschüttung einer Dividende von 6 % auf das für 1971 dividendenberechtigte Grundkapital von 10 Millionen DM zu verwenden.

Hamburg, im März 1972

DER VORSTAND



## Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat sich vom Vorstand regelmäßig über die Entwicklung und Geschäftslage der Bank unterrichten lassen und wichtige Einzelvorgänge erörtert, ferner die ihm vom Vorstand aufgrund Gesetzes oder Satzung zur Genehmigung vorgelegten Geschäfte behandelt.

Der Jahresabschluß zum 31. Dezember 1971 ist unter Einbeziehung der Buchführung und des Geschäftsberichts von der durch die Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählten TREUVERKEHR AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft – Steuerberatungsgesellschaft, Frankfurt/Main, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk nach § 167 Abs. 1 AktG versehen worden.

Von dem Prüfungsergebnis hat der Aufsichtsrat zustimmend Kenntnis genommen und erhebt nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfung gegen den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß zum 31. 12. 1971, den Geschäftsbericht und den Vorschlag für die Verwendung des Bilanzgewinns keine Einwendungen. Der Aufsichtsrat billigt den Jahresabschluß, der damit festgestellt ist.

Hamburg, im Juni 1972

DER AUFSICHTSRAT



Vorsitzender

	DM	DM	31. 12. 1970 TDM
<b>Kassenbestand</b> .....		1 243 990,49	733
<b>Guthaben bei der Deutschen Bundesbank</b> .....		6 868 908,75	5 861
<b>Guthaben bei ausländischen Staatsbanken</b> .....		3 152 360,42	3 816
<b>Postscheckguthaben</b> .....		23 107,21	32
<b>Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere</b> .....		2 898 889,51	2 173
<b>Wechsel</b> .....		43 597 888,79	39 186
darunter: a) bundesbankfähig .....	DM 20 240 337,41		
b) eigene Ziehungen .....	DM —,—		
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>			
a) täglich fällig .....	12 946 804,59		
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
ba) weniger als drei Monaten .....	6 156 089,77		
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren .....	12 095 277,70		
bc) vier Jahren oder länger .....	—,—	31 198 172,06	23 181
<b>Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen</b>			
a) des Bundes und der Länder .....	—,—		
b) sonstige .....	5 590 159,12	5 590 159,12	2 332
<b>Anleihen und Schuldverschreibungen</b>			
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren			
aa) des Bundes und der Länder .....	DM —,—		
ab) von Kreditinstituten .....	DM —,—		
ac) sonstige .....	DM —,—		
darunter: beleihbar			
bei der Deutschen Bundesbank.....	DM —,—		
bei ausländischen Staatsbanken.....	DM —,—		
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren			
ba) des Bundes und der Länder .....	DM 2 757 564,37		
bb) von Kreditinstituten .....	DM 370 226,66		
bc) sonstige .....	DM 2 817 873,65	5 945 664,68	5 945 664,68
darunter: beleihbar			
bei der Deutschen Bundesbank.....	DM 3 099 191,03		
bei ausländischen Staatsbanken.....	DM 1 055 628,28		
<b>Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von</b>			
a) weniger als vier Jahren .....	80 638 449,10		
b) vier Jahren oder länger .....	4 292 903,63	84 931 352,73	91 858
darunter: ba) durch Grundpfandrechte gesichert .....	DM —,—		
bb) Kommunaldarlehen .....	DM —,—		
<b>Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand</b> .....		327 218,76	341
<b>Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)</b> .....		2 500,—	3
<b>Beteiligungen</b> .....		270 000,—	270
darunter: an Kreditinstituten .....	DM 10 000,—		
<b>Grundstücke und Gebäude</b> .....		273 257,82	391
<b>Betriebs- und Geschäftsausstattung</b> .....		734 592,35	629
<b>Sonstige Vermögensgegenstände</b> .....		734 142,52	498
<b>Rechnungsabgrenzungsposten</b> .....		279 371,41	162
<b>Summe der Aktiven</b>		<b>188 071 576,62</b>	<b>178 001</b>
<b>In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten</b>			
a) Forderungen an verbundene Unternehmen .....		—,—	—
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden .....		157 117,58	88



AUFWENDUNGEN

Gewinn- und Verlustrechnung

	DM	DM	1970 TDM
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen .....		6 361 756,18	6 429
Provisionen und ähnliche Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte		86 542,18	88
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft .....		669 748,63	1 698
Gehälter und Löhne .....		4 079 404,51	3 540
Soziale Abgaben .....		262 882,44	184
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung .....		452 877,83	382
Sachaufwand für das Bankgeschäft .....		2 339 871,27	1 820
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung .....		317 707,20	296
Steuern			
a) vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen .....	1 054 642,42		
b) sonstige .....	35 709,52	1 090 351,94	502
Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil .....		—,—	903
Sonstige Aufwendungen .....		285 602,51	182
Jahresüberschuß .....		600 000,—	600
<b>Summe der Aufwendungen</b>		<b>16 546 744,69</b>	<b>16 624</b>

Jahresüberschuß .....

Entnahmen aus offenen Rücklagen .....

Einstellungen aus dem Jahresüberschuß  
in offene Rücklagen .....

Bilanzgewinn .....

Im Berichtsjahr wurden DM 248 140,08 Pensionszahlungen einschließlich Zahlungen an den Beamtenversicherungsverein des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (a.G.), Berlin, geleistet. Für die folgenden fünf Geschäftsjahre rechnen wir mit Versorgungszahlungen in Höhe von 109 %, 112 %, 115 %, 110 % und 113 % dieses Betrages.

Hamburg, im März 1972

**DEUTSCH-ASIATISCHE BANK**

Groß

Vormwald

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1971

ERTRÄGE

	DM	DM	1970 TDM
Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften		11 729 632,25	11 964
Laufende Erträge aus			
a) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen .....	427 432,57		
b) anderen Wertpapieren .....	—,—		
c) Beteiligungen .....	1 000,—	428 432,57	437
Provisionen und andere Erträge aus Dienstleistungsgeschäften .....		4 229 095,93	4 157
Andere Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft .....		159 583,94	65
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, soweit sie nicht unter „Andere Erträge“ auszuweisen sind .....		—,—	1
<b>Summe der Erträge</b>		<b>16 546 744,69</b>	<b>16 624</b>

DM	1970 DM
600 000,—	600 000,—
—,—	—,—
—,—	—,—
<u>600 000,—</u>	<u>600 000,—</u>

Die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht entsprechen nach unserer pflichtmäßigen Prüfung Gesetz und Satzung.

Hamburg, den 2. Juni 1972

**TREUVERKEHR AG**  
**Wirtschaftsprüfungsgesellschaft**  
**Steuerberatungsgesellschaft**

*Dr. Nebendorf*  
Wirtschaftsprüfer

*Dr. Kühl*  
Wirtschaftsprüfer

